

Projektinformationen

Aktionsplan gegen Sucht NRW

Titel des Projektes	Suchtprävention für und mit Menschen mit Fluchthintergrund in NRW
---------------------	---

1. PROJEKTDATEN	
Institution/ Organisation	LWL-Koordinationsstelle Sucht Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe Dezernat 50
Projektleitung	Markus Wirtz
Telefon	0251 591 4837
E-Mail-Adresse	markus.wirtz@lwl.org
Webseite	www.lwl-ks.de
Projektlaufzeit	01. September 2019 - 31. August 2022

2. ZIELGRUPPE
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Junge Männer mit Fluchthintergrund im Alter zwischen 18 und 25 Jahren ▪ Zielgruppe der jungen Frauen nach Erreichbarkeit

3. PROJEKTZIELE
<p>Ein wesentliches Ziel des Projektes ist es, eine enge und stabile Verzahnung der Sucht- und der Geflüchtetenhilfe herzustellen und gemeinsam im Sinne des Partizipationsgedankens auch mit geflüchteten jungen Menschen geeignete Maßnahmen (weiter-) zu entwickeln und diese vor Ort umzusetzen.</p>
<p>Hauptziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vernetzung der Flucht- und Suchthilfe an vier Standorten in NRW (Tandembildung) ▪ ein Frühinterventionsprogramm für Menschen mit Fluchthintergrund die (erst)auffällig Alkohol oder psychoaktive Substanzen konsumieren liegt vor und ist an den Standorten erprobt
<p>Teilziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildung von regionalen Netzwerkgruppen an den Standorten

- Entwicklung eines **Frühinterventionsprogramm für Menschen mit Fluchthintergrund und (erst-) auffälligen Substanzkonsum** (Ergänzung der FreD-Intervention) in leichter/einfacher Sprache
- Entwicklung eines Schulungskonzepts für **Multiplikator/innen**
- Entwicklung eines Schulungskonzepts für **Peers**
- **Schulung** neuer **FreD-Trainer/innen, Multiplikator/innen, Peers**
- **Nachschulung** der **zertifizierter FreD-Trainer/innen** an den beteiligten Standorten (Update I) und in ganz NRW (Update II)
- **Fachöffentlichkeit der Sucht- und Geflüchtetenhilfe** wird informiert und für eine Anwendung der Intervention wir geworben.

4. PROJEKTDESCHEIBUNG

Die Zusammenarbeit der Sucht- und Geflüchtetenhilfe stellt eine weitere Herausforderung dar, welcher bislang nur punktuell und unzureichend in NRW begegnet wurde. Junge, geflüchtete Männer, die problematisch legale und illegale Substanzen konsumieren, werden bislang nur unzureichend versorgt. Dabei agieren die Hilfesysteme nicht selten unabhängig voneinander, ohne die vorhandenen Hilfemöglichkeiten zu kennen. Sie folgen unterschiedlichen Aufträgen, Zuständigkeiten und gesetzlichen Grundlagen.

Eines der wesentlichen Ziele des Projektes ist es, eine enge und stabile *Verzahnung der Sucht- und der Geflüchtetenhilfe* herzustellen und **gemeinsam** geeignete Maßnahmen (weiter-) zu entwickeln und diese vor Ort umzusetzen.

Sowohl die Sucht-, als auch die Geflüchtetenhilfe verfügen zu vielen Themen über eine hohe Expertise. Das Projekt möchte dieses Wissen und die bereits bestehenden Strukturen effektiv nutzen und so die Entstehung von Parallelstrukturen vermeiden.

Das von der LWL-Koordinationsstelle entwickelte und **mehrfach positiv evaluierte FreD-Programm** richtet sich als Kurz- und Frühintervention an junge, erstaußällige Drogenkonsumierende. Durch FreD gelingt es, eine ansonsten nur sehr schwer erreichbare Zielgruppe zur (frühzeitigen) Teilnahme an Maßnahmen der Suchthilfe zu motivieren. In NRW wurden bis heute 127 Fachkräfte zu FreD-Trainer/innen zertifiziert. Es existieren 50 FreD-Standorte, die mit Akteuren aus der Jugendhilfe, den Strafverfolgungsbehörden und in den Kommunen bereits gut vernetzt sind. Je ein FreD-Standort und ein Projektpartner aus der (professionellen) Geflüchtetenhilfe werden „im Tandem“ das Projekt an vier Modellstandorten in NRW umsetzen, weitere Akteure vor Ort identifizieren und in das regionale Hilfenetzwerk mit einbeziehen. Auf diesem Wege entstehen Netzwerke die in der Lage sind, die jeweiligen regionalen Gegebenheiten, Möglichkeiten und Strukturen bestmöglich zu nutzen.

Im Laufe des Projekts wird ein Angebot der Frühintervention auf *Grundlage von FreD* geschaffen und erprobt. An der Entwicklung einer Ergänzung werden neben Expertinnen und Experten aus Sucht- und Geflüchtetenhilfe im Sinne des **Partizipationsgedankens** auch geflüchtete junge Menschen beteiligt. Im Rahmen eines mehrtägigen **Expertenworkshops** wird das FreD-Programm u.a. hinsichtlich zusätzlicher, potentieller Zugangswege ergänzt, die rechtlichen Bedingungen für die Zielgruppe neu bewertet und kulturspezifische Besonderheiten, z.B. unterschiedliche Krankheitsverständnisse mit

einbezogen. Eine der wesentlichsten Veränderungen bezieht sich auf die Form der Kommunikation. Eine der Kernideen dieses Projekts ist es, die Intervention und die dazugehörigen Materialien in **leichter/einfacher, deutscher Sprache** zu gestalten. Unter Zuhilfenahme von z.B. Piktogrammen und bereits bestehenden Materialien (je Verfügbarkeit auch in verschiedenen Sprachen) soll dadurch die Teilnahme an der Intervention auch bei nur sehr geringen Deutschkenntnissen ermöglicht werden. Darüber hinaus ermöglicht das gewählte Verfahren so auch über das Projektende hinaus eine Implementierung an Standorten, wo keine Sprachmittler, Dolmetscher etc. zur Verfügung stehen. Eine Abschlussveranstaltung zum Ende des Projektes informiert die Fachöffentlichkeit der Sucht- und Geflüchtetenhilfe über den Projektverlauf und die Projektergebnisse.

Mit Ablauf des Projekts wird für den Einsatz in NRW ein Programm zur Verfügung stehen welches bereits an ersten Standorten umgesetzt wurde.